

Signatur: 2026.SR.0098
Geschäftstyp: Interpellation
Erstunterzeichnende: Shasime Osmani (SP), Fuat Köçer (SP)
Mitunterzeichnende: Lukas Schnyder, Lukas Wegmüller, Dominique Hodel, Chandru Somasundaram, Nadine Aebischer, Johannes Wartenweiler, Dominik Fitze, Jacqueline Brügger, Cemal Özçelik, Laura Brechbühler, Valentina Achermann, Monique Iseli, Bernhard Hess, Chantal Perriard, Szabolcs Mihályi, Mehmet Özdemir, Emanuel Amrein, Bernadette Häfliger, Lena Allenspach, Gourab Bhowal, Alexander Feuz, Stephan Ischi, Georg Häsler, Thomas Hofstetter, Simone Richner, Nik Eugster, Oliver Berger, Natalie Bertsch, Denise Mäder, Simon Gyger, Debora Alder-Gasser, Nicolas Lutz, Michelle Steinemann, Barbara Keller
Einreichdatum: 12. März 2026

Interpellation: Umgang mit digitaler Gewalt, KI-generierter, sexualisierter Gewalt und psychischer Gesundheit an Schulen

Fragen

Der Gemeinderat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Prävention und Kompetenzförderung:
Welche Massnahmen ergreift der Gemeinderat, um Kinder und Jugendliche präventiv vor digitaler sexualisierter Gewalt zu schützen und ihre Kompetenzen in Bezug auf Künstliche Intelligenz, digitale Medien und Persönlichkeitsrechte systematisch zu stärken?
2. Zuständigkeiten und Abläufe:
Wie sind die Zuständigkeiten, Abläufe und Meldewege für Lehrpersonen, Schulsozialarbeit und Schulleitungen aktuell geregelt? Sieht der Gemeinderat Bedarf, diese insbesondere in Bezug auf Intervention bei Vorfällen, Unterstützung betroffener Schülerinnen und Schüler, Zusammenarbeit mit Eltern sowie die Koordination mit kantonalen Stellen und Strafverfolgungsbehörden zu präzisieren oder zu vereinheitlichen?
3. Psychische Gesundheit und digitale Beratung:
Welche Massnahmen ergreift der Gemeinderat, um sicherzustellen, dass Jugendliche, die psychologische Unterstützung über digitale Kanäle oder KI-gestützte Chatbots in Anspruch nehmen, geschützt sind, die Angebote kompetent nutzen und über potenzielle Risiken, Grenzen und Datenschutz informiert werden?
4. Risiken durch KI an Schulen und Strategie:
Welche Risiken und Gefahren konnten die Schulen im Bereich KI feststellen? Ist eine gesamt-einheitliche Strategie auf Gemeindeebene geplant, um mit diesen Risiken systematisch umzugehen?

Begründung

Digitale Gewalt kann vielfältige Formen annehmen – etwa Cybermobbing, Hassrede, Sextortion oder Deepfakes. Durch KI-basierte Bild- und Textgenerierung lassen sich täuschend echte sexualisierte Darstellungen erstellen – auch von Minderjährigen oder Menschen mit Behinderungen. Solche Inhalte stellen eine neue Form digitaler sexualisierter Gewalt dar und können für die Betroffenen gravierende psychische, soziale und schulische Folgen haben. Dazu kommt, dass Jugendliche zunehmend KI-gestützte Chatbots und digitale Kanäle für psychologische Beratung, oft ohne die Risiken, Grenzen oder Datenschutzaspekte zu kennen. Schulen, Eltern und Behörden stehen damit vor der Herausforderung, sowohl präventiv zu handeln als auch interventionell bei Vorfällen wirksam zu sein.

Die Stadt Bern trägt als Schulträgerin Verantwortung, ihre Schulen auf diese neue Realität vorzubereiten, die psychische Gesundheit der Jugendlichen zu schützen, Betroffene zu unterstützen und präventive Kompetenzförderung zu ermöglichen. Eine Antwort schafft die Grundlage, um Handlungsbedarf zu erkennen und gezielt Massnahmen umzusetzen.